

# UNABHÄNGIG, ABER NICHT ANERKANNT



Repräsentiert Somaliland in Deutschland:  
Mustafa Yusuf Ismail.  
FOTO: LEONIE HABISCH

Von Leonie Habisch

**M**ustafa Yusuf Ismail hat eine Mission. Er kämpft als Repräsentant von Somaliland in Deutschland für die internationale Anerkennung des Landes, das viele Menschen gar nicht kennen. Denn Somaliland gehört völkerrechtlich zwar zu Somalia, hat sich aber schon 1991 einseitig für unabhängig erklärt. Damals herrschte Bürgerkrieg in Somalia.

Die Zeit nach der Unabhängigkeitserklärung wird als Erfolgsgeschichte erzählt: Zerstört durch den Krieg wurde das Land mit kaum fremder Hilfe wieder aufgebaut. Mittlerweile hat das Land eine eigene demokratische Regierung, erhebt eigene Steuern und hat eine eigene Währung eingeführt. Die Sicherheitslage ist stabiler als im Rest von Somalia.

#### Internationale Anerkennung wichtig

Für Somaliland ist die fehlende Anerkennung ein Problem, weil das Land so nicht Mitglied in internationalen Organisationen wie der UNO werden kann. Wollen andere Länder für wirtschaftliche oder Entwicklungszusammenarbeit mit Somaliland in Kontakt treten, müssen sie oft erst mit Somalia verhandeln. Und Menschen mit einem Pass von Somaliland haben oft Schwierigkeiten, da ihre Dokumente international nicht anerkannt werden.

Das will Mustafa Yusuf Ismail ändern. Der 65-Jährige kümmert sich darum, die Beziehungen zwischen Deutschland und Somaliland zu verbessern. Er spricht

Mustafa Yusuf Ismail ist der Vertreter von **Somaliland** in Deutschland. Offiziell existiert der Staat am **Horn von Afrika** allerdings gar nicht. Von **Göttingen** aus arbeitet der 65-Jährige daran, dass sich das ändert – er kämpft für die **internationale Anerkennung** Somalilands.



Bevor ein Land ein anderes anerkennt, prüft es, ob sich daraus Nachteile ergeben könnten. Und es prüft, wie die Beziehungen zu dem Land sind, das die Anerkennung verhindern möchte.

Mustafa Yusuf Ismail

mit Mitarbeitenden des Auswärtigen Amts, unterstützt wirtschaftliche Kooperationen und Entwicklungszusammenarbeit. Er bringt Investorinnen und Investoren sowie Unternehmerinnen und Unternehmer aus Deutschland nach Somaliland und umgekehrt. Dabei kooperiert er mit Unternehmerverbänden und der Industrie- und Handelskammer. Für die Entwicklungszusammenarbeit ist er mit Organisationen wie der Welthungerhilfe oder der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit im Gespräch.

#### „Ich lebe gerne in Göttingen“

Außerdem kümmert sich Ismail um die Somaliland-Diaspora in Deutschland. Er bestätigt Dokumente und organisiert ein- bis zweimal pro Jahr ein Treffen für Menschen aus Somaliland, die in Deutschland leben. Wie viele es von ihnen gibt, ist schwer zu sagen, da die deutschen Behörden sie als Somalier registrieren. Sicher ist für Ismail aber, dass

viele von ihnen junge Menschen mit dem Bestreben nach mehr Bildung sind. Sie wollen in Deutschland an Universitäten studieren und hier arbeiten. Oft schicken sie dann ihren Familien in der Heimat Geld. Somaliland hat nämlich neben allen positiven Entwicklungen auch mit Herausforderungen zu kämpfen.

Das Land am Horn von Afrika ist besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen. Zum vierten Mal in Folge ist die Regenzeit ausgeblieben. Besonders verheerend ist das, weil in Somaliland der Großteil der Menschen von Viehzucht lebt und die Tiere wegen der Dürre verdursten. Dadurch fehlt es zum einen an Nahrung, und viele Menschen können auch ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten.

Seinen Aufgaben geht der 65-jährige Ismail von Göttingen aus nach. Dort hat er in den Achtzigerjahren Volkswirtschaft studiert, er gründete eine Familie und blieb in der Bundesrepublik. Mittlerweile hat er die deutsche Staatsbürgerschaft. „Ich lebe gerne in Göttingen“, sagt er. Eine Zeitlang hatte er ein Büro in Berlin. Aber dann kam Corona, Ismail arbeitet seitdem immer vom Laptop aus, egal, wo er gerade ist.

#### Anerkennung ist schwer zu erreichen

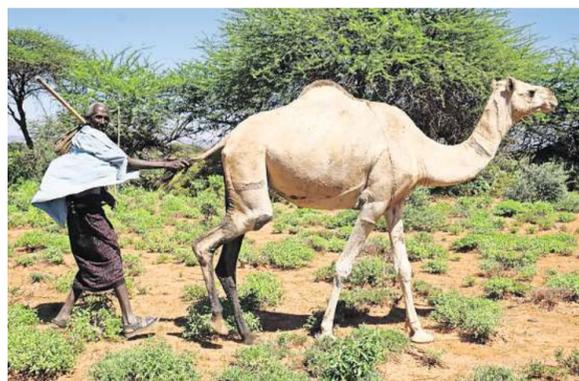
Deutschland hält sich zwar zurück, was die Anerkennung Somalilands angeht, aber laut Ismail besteht ein reger Austausch zwischen beiden Ländern. Im Jahr 1984 hat er zum ersten Mal Bundestagsabgeordnete nach Somaliland gebracht. 1998 war er der erste Vertreter Somalilands in Zentraleuropa. Heute gibt es etwa 20 Repräsentanten in der ganzen Welt. Bald bringt er eine Delega-

#### Zur Geschichte von Somaliland

Somaliland befindet sich im Nordwesten Somalias und umfasst das knapp 140.000 Quadratmeter große Gebiet der ehemaligen britischen Kolonie „Britisch-Somaliland“. Schon 1961 gab Großbritannien Somaliland die Unabhängigkeit. Damit war der Staat der zwölfte auf dem afrikanischen Kontinent, in dem die Kolonialherrschaft endete. Die übrigen 42 folgten teils erst viel später. Nur fünf Tage nach der Unabhängigkeit vereinigte sich das Land mit dem ehemaligen „Italienisch-Somaliland“ zu Somalia. Jedoch entwickelten sich Konflikte, und ein Bürgerkrieg brach aus, der mit dem Sturz der somalischen Regierung eskalierte. 1991 erklärte sich Somaliland einseitig für unabhängig. Heute leben etwa 3,5 Millionen Menschen in Somaliland, und die Sicherheitslage ist weitgehend stabil.

tion von Unternehmern aus Somaliland nach Hannover. „Es gibt Länder, die zwar anerkannt sind, aber die nicht so eine dynamische Beziehung haben“, sagt Ismail.

Warum also ist die Anerkennung so schwer zu erreichen? „Bevor ein Land ein anderes anerkennt, prüft es, ob sich daraus Nachteile ergeben könnten. Und es prüft, wie die Beziehungen zu dem Land sind, das die Anerkennung verhindern möchte“, sagt Ismail. Daraus ergibt sich eine Zurückhaltung. Aber Ismail hat trotzdem Hoffnung. „Die Fronten wackeln“, sagt er.



Dürre: Viele Familien in Somaliland betreiben Viehweidewirtschaft – was in Zeiten ausbleibenden Regens schwer ist. FOTO: LEONIE HABISCH



Kämpft für die Anerkennung von Somaliland: Der Repräsentant des Landes in Deutschland Mustafa Yusuf Ismail. FOTO: PRIVAT



Warten auf internationale Hilfe: Bewohner eines Dorfes in Somaliland werden von NGOs unterstützt. FOTO: WOLFGANG ZWANZGER